



Obstbauer Gerhard Wirth vor einer Aussaat im September 2019.



„Vielfalt statt Einfalt ...“

Teil 11: „Warum, wie, was, wieviel ...?“

Förderung der Biodiversität im Betrieb von Gerhard Wirth, Unterraderach

MARTIN TRAUTMANN

Der Betrieb Wirth bewirtschaftet im Hauptanbaugebiet der Region Bodensee eine Fläche von 11,5 ha mit den Kulturen Apfel, Birne und Rote Johannisbeere. In Eigeninitiative führt Gerhard Wirth nun bereits im

10. Jahr Fördermaßnahmen zu Gunsten von Vögeln, Insekten und Spinnen durch – und damit schon ein ganzes Weilchen länger, als das Schlagwort Biodiversität aus aller Munde tönt.

WARUM HAST DU DAMIT BEGONNEN, DIE ARTENVIELFALT ZU FÖRDERN?

Ich erinnere mich an Zeiten, da in „obstbaulichen Musterbetrieben“ außer den Gräsern in den Fahrgassen und den Obstbäumen selbst keine Blütenpflanzen zu

finden waren. Das hat mich schon immer gestört. Mein Betrieb ist meine Erwerbsgrundlage. Dabei lebe ich von und mit der Natur. Zudem habe ich lange geimkert. Ein gutes Pollenangebot von zahlreichen Blütenpflanzen hat mir stets starke Jungvölker beschert und Trachtlücken wurden über-

brückt. Die endlosen Diskussionen im Imkerverein über den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln im Obstbau haben mich zusätzlich motiviert, etwas zu ändern. So nutze ich z. B. die Pheromon-Verwirrung und setzte Granuloseviren zur Bekämpfung des Apfelwicklers ein. Die mehrjährige Un-



Auf der „Roten Liste“, das Dreieck-Grasmotteneulchen (*Eustrotia candidula*).



Weibchen des Hauhechel-Bläulings (*Polyommatus icarus*) auf Weißklee Blüte.



Eine Baumwanzenart (*Carpocoris* sp.), die sich von krautigen Pflanzen ernährt.

tersuchung unserer Ansaaten durch einen Biologen zeigte eine vielfältige Insektenwelt, darunter auch seltene Arten wie den Malven-Dickkopffalter und das Dreieck-Grasmotteneulchen (s. Foto o. li.), die in Baden-Württemberg als gefährdet bis stark gefährdet eingestuft sind. Solche Funde motivieren zusätzlich. Ja, und dann ist es einfach so, dass wir, meine Frau und ich, uns am bunten Leben in unserem Betrieb erfreuen.

WELCHE MASSNAHMEN FÜHRST DU DURCH?

- Hier sind fünf besonders hervorzuheben:
- Der Erhalt vorhandener Strukturen, wie zum Beispiel die großen Streuobstbirnenbäume im Betrieb.
 - Das Anbringen von Nisthilfen für Singvögel und Wildbienen.
 - Ein Mulchregime, mit reduzierten Überfahrten und generell wenig gemulchten Bereichen.
 - Das Pflanzen von Wildrosen, wie Bibernell- und Vielblütige Rose vor Kopf der Reihen.
 - Die Anlage umfangreicher Blühflächen mit mehrjährigen Saaten.

WELCHE FLÄCHEN HAST DU FÜR DIE ANSAATEN AUSGEWÄHLT?

Teile einer Pachtfläche waren zu nass. Hier und angrenzend auf gutem Boden, insge-

samt also auf etwa einem Hektar, habe ich zwei mehrjährige Saaten von Rieger-Hoffmann ausgesät. Die Flächen werden, um den Status des Ackerlandes nicht zu verlieren, spätestens vor Ablauf von fünf Jahren neu angesät.

WELCHEN AUFWAND BEDEUTET DAS FÜR DICH?

Ich verzichte damit auf Einkommen, denn schließlich blüht ein Großteil der Ansaaten auf gutem Boden. Die Flächen, die bald mannshoch bewachsen sind, werden spät, im November, in einer zweistufigen Überfahrt gemulcht. Dadurch finden Samenfresser wie der Stieglitz noch fast bis in den Winter Nahrung. Zudem werden Lücken im Bewuchs auf diese Weise durch ausfallende Samen gefüllt. Alle drei bis fünf Jahre wird dann die Neuanfaat fällig. Zur Bodenvorbereitung verwende ich eine Spatenmaschine oder, im Frühjahr, gleich eine Kombination aus Kreiselegge, Sämaschine und Walze/Packer. Die Kosten von 400,- € hierfür trage ebenfalls ich.

Das Saatgut wurde bisher von unterschiedlichen Quellen gesponsert. Hilfreich war über die Jahre in jedem Falle die gute Zusammenarbeit mit Katja Röser von der MABO, Friedrichshafen.

WAS GIBT ES BEI DER ANLAGE VON BLÜHSTREIFEN ZU BEACHTEN?

Nicht jede Ansaat ist gleich erfolgreich. Manchmal sind die Bestände lückig, oder es wachsen Hirse und andere Gräser den Blütenpflanzen davon. Zusätzlich zum Mulchen der Blühflächen im Herbst halte ich ganzjährig einen Abstand von zwei bis drei Mähbreiten zu den Produktionsflächen kurz, denn die Sorge vor Mäusen ist nicht unbegründet. Einen Mäuseschaden hatte ich bisher noch nicht – wir haben aber auch reichlich Katzen auf dem Betrieb und auch der Fuchs im angrenzenden Wald gibt sein Bestes...

Martin Trautmann, Landratsamt Bodenseekreis, Übergebietliche Pflanzenschutzberatung im Obstbau am KOB, Schumacherhof 6, 88213 Ravensburg-Bavendorf, Tel.: 0751 7903305, E-Mail: trautmann@kob-bavendorf.de



Asiatischer Marienkäfer neben Blattlauskolonie an einer Mohnblütenknospe.



Fruchtstand des Ferkelkrautes in der Fahrgasse.



Vor den Baumreihen stehen gelassen: Schafgarbe und Kleine Bibernelle.